

# AESOR

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **47 (1972)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Erklärung von 32 reformierten und katholischen Pfarrern der Westschweiz, wonach sie in Zukunft jede Beteiligung an der Landesverteidigung ablehnen und künftig den Militärdienst verweigern und keinen Ersatzdienst leisten werden, wird von den Mitgliedern des UOV Thun ganz einfach als Meuterei betrachtet. Diese Pfarrer predigen Wasser und trinken Wein. Sie geben ihrem Tun den Anstrich des Kampfes für den Frieden, dabei säen sie Unruhe, brechen die Verfassung und zielen, bewusst oder unbewusst, darauf hin, unsere Demokratie durch Verdrehungen und Unwahrheiten zu überfordern und in die Anarchie zu stürzen. Dass diese Herren in Talar und Kutte, genau gleich wie Arthur Villard, in unserem freiheitlichen Staat noch gewisse Erziehungsfunktionen und so ihren Einfluss auf unwissende Jugendliche ausüben können, spricht zwar für die Demokratie, ist aber trotzdem gefährlich und stimmt bedenklich.

«Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!» Wissen sie es wirklich nicht? Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht. Durch ihr *verfassungswidriges und strafbares Vorgehen* haben die 32 Pfarrer und ihre weiteren Sympathisanten viel Porzellan zerschlagen. Exponenten der Kirche haben sich in unzulässiger Weise und auf eine Art in Belange des Staates eingemischt, die sich als Bumerang erweisen könnte. Wir denken da an die kommenden Diskussionen und Abstimmungen über die auf *legalem Wege zustande gekommene Münchensteiner Zivildienstinitiative* oder die Abschaffung der konfessionellen Ausnahmeartikel.

Der UOV Thun hat das Vertrauen in die Demokratie deshalb nicht verloren. Er erwartet klare und eindeutige Stellungnahmen der zuständigen weltlichen und kirchlichen Instanzen und ruft alle demokratisch gesinnten Bürger auf, jeder an seinem Platz, in Familie, Beruf und Vereinen, auf die Gefahren der schlechten Saat aufmerksam zu machen und bei jeder sich bietenden Gelegenheit dagegen zu kämpfen. Die grosse schweigende Mehrheit darf nicht länger zuschauen. kb.

\*

#### Über 10 000 Unterschriften gegen Villard!

Bis Mitte Februar 1972 sind über 10 000 Unterschriften gegen die Nomination Villards als Mitglied der nationalrätlichen Militärkommission bei den Zürcher Unteroffizieren eingegangen.



**AESOR**

#### Kameradschaft über den Atlantik

Die im Land Baden-Württemberg stationierten Teile der Königlich-Kanadischen Flugwaffe (RCAF) haben es von jeher verstanden, mit ihrer Umwelt angenehme Beziehungen anzuknüpfen und zu pflegen. Vor allem sind es immer einzelne Truppenangehörige gewesen, die sich auf diesem Gebiet Verdienste erworben haben. Das traf auch auf *Corporal Ray Crottey* zu, der dieser Tage wieder nach Kanada zurück-

gekehrt ist. Corporal Crottey durfte in seinen Freundeskreis auch einige schweizerische Kameraden mit einbeziehen, die den grossgewachsenen, immer freundlichen und zu einem Spass aufgelegten Unteroffizier in guter Erinnerung behalten werden. Am 18. Februar 1972 ist Corporal Crottey auf dem kanadischen Flugplatz in Söllingen mit einer schlichten, aber herzlichen Feier verabschiedet worden. Initiant dieser Veranstaltung ist einmal mehr *Otf d R Wolfgang Schmidt*, Erster Vorsitzender der Ortskameradschaft Gernsbach-Gaggenau des Verbandes der Reservisten der deutschen Bundeswehr, gewesen. -e-

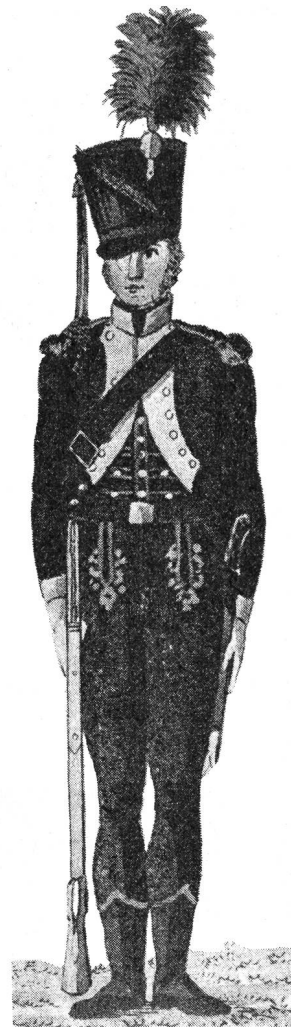
## DU hast das Wort

### «SSZ» — tiefer hängen Unqualifizierter Angriff auf eine schweizerische Wehrzeitung

In der «Schweizerischen Schützenzeitung» nimmt deren Redaktor Max Hofer unter dem Titel «Tiefer hängen» daran Anstoss, dass der «Schweizer Soldat» seine Spalten auch Gegnern des ausserdienstlichen Schiesswesens offenhält. In schwadronierend-unpräziser Art behauptet Hofer, der «Schweizer Soldat» schiesse wiederholt «scharf gegen das Schiesswesen, insbesondere gegen die Freunde des Stand-schützenwesens», und sein Geistesblitz gipfelt in der schnoddrigen Verunglimpfung eines Einsenders, indem er diesem nicht nur die «nicht-kombattante» Fourier-Funktion vorhält, sondern auch noch dessen «Dienstauffassung» in Zweifel zieht.

Dass die Rubrik «Du hast das Wort», wie es der Titel logischerweise beinhaltet, Freunden und Gegnern dienstlicher oder ausserdienstlicher Einrichtungen offenstehen muss, scheint Hofer nicht bedenken zu wollen. Er, der selber eine Zeitung redigiert, glaubt offenbar, was in dieser Leserspalte stehe, sei identisch mit der Ansicht der Redaktion, und hinter jeglicher Kritik an gewissen Einrichtungen scheint er zum vornherein eine lausige Dienstauffassung, wenn nicht vielleicht gar eine umstürzlerische Verschwörung zu wittern. Für Leute wie Hofer möchte es wohl bequem sein, wenn gewisse Einrichtungen auf Zeit und Ewigkeit tabu blieben, mindestens so tabu, wie man jahrzehntelang Taktschritt und Gewehrgriff zu betrachten liebte. Dabei ist eine solche statische Betrachtungsweise — man könnte dafür auch weniger höfliche Bezeichnungen verwenden — geradezu staatsgefährdend. Denn einmal treibt sie jene Kreise, denen es grundsätzlich um zeitgerechte Reformen unter Aufrechterhaltung, ja Stärkung von Wehrwillen und Wehrkraft geht, in extreme, negativistische Verhaltensformen; im weiteren gibt sie dadurch, dass sie sich durch mangelnde Diskussionsbereitschaft zum vornherein ins Unrecht setzt, jenen an sich extremen Kräften gewaltigen Auftrieb, denen es nicht um Reformen, sondern um Destruktion unserer Armee und unseres ganzen Staatswesens geht.

Glücklicherweise weiss man heute auf allen Stufen unserer Armeeführung, dass



Alte Schweizer Uniformen 39

#### Waadt

##### Scharfschütz (Chasseur-carabinier)

Schwarzer Tschako mit Schirm; auf der linken Seite weisse Schlaufe; Kokarde senkrecht geteilt, links weiss, rechts grün; dichter, grüner Federbusch; grünes Schnurgehängen.

Schwarze Krawatte mit weissem Rändchen.

Rock, Weste und Hose dunkelblau. Hoher, offener, hellblauer Kragen; gerade, hellblaue Aufschläge; hellblaue Rabatten mit je 7 weissen Knöpfen; hellblaues Futter und Schossumschläge; grüne Franseneppauletten.

Weste mit hellblauem Vorstoss; hellblaue Schnurverzierung mit weissen Knöpfen.

Hellblaue, ungarische Knotenverzierung auf den Oberschenkeln. Kurze, oben ausgeschnittene, schwarze Gamaschen mit hellblauer Randeinfassung.

Schwarzer Gurt mit gelber Schnalle. Hirschfänger in dunkelbrauner Scheide mit gelbem Griff und Fuss. Schwarzer Weidsackriemen mit gelber Schnalle.

Kurze Jägersbüchse mit gelben Beschlägen und braunem Riemen.

(Vgl. die Skizzen von J. M. Usteri, Zürich, 2. Oktober 1805, S. 39 [abweichend tragen hier die waadt-ländischen Chasseurs-carabiniers ein rautenförmiges Schild mit Jagdhorn vorn am Tschako]; Albumblatt des Vincent Spengler, Vevey, 8. Juli 1807, und «Vues du Camp du Châtelard près de Lausanne, août 1807» von Steinlen.)

Diskussion und Destruktion grundsätzlich nicht dasselbe sind. Würden Leute wie Hofer heute noch das Gesicht unserer Armee prägen, hiesse dies auf eines der wesentlichsten Führungsmittel verzichten: das Gespräch mit der Truppe.

Hptm Hans Röthlisberger, DC HH